

**GEDANKEN
ZUR KARWOCHE
UND ZU OSTERN**



PROT. KIRCHENGEMEINDE ALTRIP

Gründonnerstag

Am ersten Tage der Ungesäuerten Brote, da man das Passalamm opferte, sprachen seine Jünger zu ihm: Wo willst du, dass wir hingehen und das Passalamm bereiten, damit du es essen kannst? Und er sandte zwei seiner Jünger und sprach zu ihnen: Geht hin in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser; folgt ihm, und wo er hineingeht, da sprecht zu dem Hausherrn: Der Meister lässt dir sagen: Wo ist die Herberge für mich, in der ich das Passalamm essen kann mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der schön ausgelegt und vorbereitet ist; und dort richtet für uns zu. Und die Jünger gingen hin und kamen in die Stadt und fanden's, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passalamm. Und am Abend kam er mit den Zwölfen. Und als sie bei Tisch waren und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten. Da wurden sie traurig und sagten zu ihm, einer nach dem andern: Bin ich's? Er aber sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der mit mir seinen Bissen in die Schüssel taucht. Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; weh aber dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. Und als sie aßen, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes. Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg. (Mk 14, 12-26)

Gedanke zum Tag

Angespannt sitzen sie da. Die Jünger. Alle an einem Tisch. Die Worte Jesu, der sein Leiden, seinen Tod vorausgesagt hat, haben sie wohl gehört. Aber wahrhaben wollen sie es nicht. Alle sitzen sie beieinander. Selbst Judas ist dabei, der Jesus verraten wird. Selbst Petrus ist dabei, der Jesus verleugnen wird. Ein letztes Mal. Ein letztes Mahl.

Wann haben Sie das letzte Mal mit Freunden oder mit der großen Familie gemeinsam zu Abend gegessen? Wann haben Sie das letzte Mal ausgiebig gefeiert, gelacht und in geselliger Runde die Zeit vergessen? Die gegenwärtige Lage lässt die Sehnsucht danach immer größer werden. Aber der Horizont verschiebt sich immer weiter. Auch das Abendmahl in unseren Kirchen haben wir lange nicht gemeinsam feiern können. Das Abendmahl, das uns immer an diesen Abend Jesu mit seinen Jüngern erinnert und worin wir Gemeinschaft mit ihm feiern. In diesem Jahr versuchen wir das zumindest digital. Denn wenn uns dieses vergangene Jahr etwas gelehrt hat, dann, dass sich Gemeinschaft auch auf anderen Wegen ereignen kann, als wir das vorher für möglich gehalten hätten.

Vielleicht erinnern wir uns an diesem Gründonnerstag einmal an vergangene Feiern - und sehnen uns nach den Formen von Gemeinschaft, die in diesen Tagen nicht möglich sind.

Karfreitag

Als die Hohenpriester und die Diener Jesus sahen, schrien sie: Kreuzige! Kreuzige! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmt ihr ihn hin und kreuzigt ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz muss er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Als Pilatus das hörte, fürchtete er sich noch mehr und ging wieder hinein in das Prätorium und spricht zu Jesus: Woher bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich loszugeben, und Macht habe, dich zu kreuzigen? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre. Darum hat, der mich dir überantwortet hat, größere Sünde. Von da an trachtete Pilatus danach, ihn freizulassen. Die Juden aber schrien: Lässt du diesen frei, so bist du des Kaisers Freund nicht; wer sich zum König macht, der ist gegen den Kaiser. Da Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesus heraus und setzte sich auf den Richterstuhl an der Stätte, die da heißt Steinpflaster, auf Hebräisch Gabbata. Es war aber der Rüsttag für das Passafest, um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, euer König! Sie schrien aber: Weg, weg mit dem! Kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser. Da überantwortete er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt: »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten. Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied. (Joh 19, 6-27)

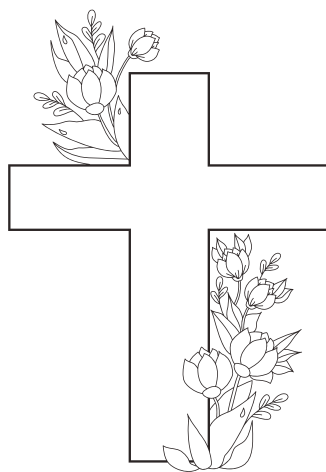
Gedanke zum Tag

Kennen Sie diesen Moment, wenn man in einem ganz abgedunkelten Raum steht? Die Rollläden sind heruntergelassen, die Tür verschlossen und die Lichter aus. Man sieht die Hand vor den Augen nicht mehr. Nicht einmal durch die Ritzen des Rollladens dringt der kleinste Lichtstrahl. Das sind Situationen, die sind zum Fürchten. Denn wir sind doch auf unser Sehen, unser Augenlicht, angewiesen. Ist uns diese sinnliche Wahrnehmung genommen, dann werden alle anderen Sinne umso mehr geschärft. In einem dunklen Raum höre ich aufmerksamer, gehe vorsichtiger, achte sensibel auf Gerüche - und nehme Dinge wahr, die mir anders verborgen geblieben wären. Vielleicht ist das mit dem Karfreitag ein bisschen ähnlich. Es ist der Tag, an dem wir an Jesu Tod, sein Fehlen in dieser Welt, denken. Das Licht der Welt ist verdunkelt. Auch in unseren Kirchen wird oft auf alles Schmuckhafte verzichtet. Kein Läuten, ein verhülltes Kreuz. Zeichen der Lücke, die der Tod Jesu reißt. Jahr für Jahr. Aber wie die Sinne im dunklen Raum geschärft werden, so schärft auch der Karfreitag unsere Sinne. Er lässt uns die Rufe der Entrechteten lauter hören - in einer Welt, die Heilung und Versöhnung braucht.

Der Karfreitag lässt mich achtsamer durch diese Welt gehen. Meine Nächsten in den Blick nehmen. Der Karfreitag lässt mich die Nase in den Wind halten und nach dem Duft der Freiheit suchen. Gerade in dieser Zeit. Der Raum ist dunkel. Das Licht der Welt fehlt. Herr, lass bald die Türe einen Spalt aufgehen.

Ostersonntag

Als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und Jesus zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich. (Mk 16, 1-8)



Gedanke zum Tag

Die Frauen suchen Jesus im leeren Grab. Suchen, das scheint zu Ostern zu passen. Und die Suche nach Jesus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, allemal. Aber die Pointe an der Geschichte ist doch: Sie finden ihn nicht. Das Grab ist bereits leer. Die Suche nach Jesus führt sie zurück an den Anfang der Geschichte: Nach Galiläa. Jesus geht voraus, dorthin, wo alles begann. Dorthin, wo Jesus Wunder gewirkt und gepredigt hat. Wo suchen wir eigentlich Jesus in unserem Alltag? Wo ist unser Galiläa, wo begegnet er uns? Auf dem Weg zur Arbeit? Beim Tischgebet? Abends, im Bett, kurz vorm Einschlafen? Abends, im Bett, wenn die Gedanken nicht aufhören zu kreisen? Auf der Toilette?

Beim Lesen der Bibel? In der Begegnung mit anderen Menschen? In der Musik, in Liedern, dem laut schallenden Halleluja? In der Liebe? Im Auto? In der Kirche? Hier und heute an Ostern?

Wo immer wir ihn suchen: Er geht voraus, immer.

Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Christ lag in Todesbanden,
für unsre Sünd gegeben,
der ist wieder erstanden
und hat uns bracht das Leben.
Des wir sollen fröhlich sein,
Gott loben und dankbar sein
und singen Halleluja, Halleluja.

MARTIN LUTHER